

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ausl. Zustellung-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachpostanstalten angenommen.
Zur amtlichen Zeitungs-Verzeich-
nisse unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Chefredakteur
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
[Verleger: G. Schöningh Nr. 2532. - Geschäftsstelle Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

achtunddreißigster Jahrgang.

Witzigen

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Wg., solche mit 30 Wg.
20 Wg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unferen Annoncenstellen
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Kleinanzeigen die Zeile 75 Wg.
Ersteinst möglichst frühzeitig,
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Verlegungs-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 440.

Halle a. d. Saale, Montag, den 19. September

1904.

Bezugs-Einladung.

Der Herbst steht vor der Tür! Mit seinem Einzug beginnt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein neuer Abschnitt: Die Volksvertretungen des Reiches, der Einzelstaaten und der Stadt rüsten sich zu frischen Kämpfen. Mit verdoppeltem Interesse verfolgt jedermann die Vorgänge auf dem Welttheater. Die Theater- und Kunsttempel öffnen sich wieder, die Teilnahme an dem Schaffen der Wissenschaft und Industrie wird wieder allgemein. Die Tageszeitung tritt aufs neue in ihr Recht.

Wir erlauben uns daher von neuem zum Abonnement auf die

Saale-Zeitung

hiermit höflichst einzuladen. Dieselbe bedarf einer Darlegung ihres Programms oder Anpreisung ihres Inhaltes nicht. Sie ist anerkanntermaßen seit Jahrzehnten eine große und selbständige, von keiner Partei abhängige und von jeder für die Zusammenschließung aller liberalen Elemente eintretende Provinzzeitung, die, wie nur wenige derartige Blätter, in mehr wie einer Beziehung den Vergleich mit der reichshauptstädtischen Presse auszuhalten vermag.

Die zahlreichen Aufgaben: Schulkommission, Kanalvorlage, Bergwerksverstaatlichung usw., die des Landtages fähren, die neuen Forderungen, die zur Steigerung unserer Wehrmacht an den Reichstag herantreten, werden getreu dem Charakter der

Saale-Zeitung

freiwillig und gewissenhaft, in vornehmendem und echt liberalem Sinne beleuchtet werden. Die umfangreiche parlamentarische Berichterstattung erfolgt auf schnellstem Wege. Ein ausgedehnter Redaktionsapparat ermöglicht die sorgfältigste Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz; das politische Leben Deutschlands und der ganzen Welt spiegelt sich in ihren Spalten. Nicht Sensation, Populäritätschamäleon und Schlagwortpolitik, sondern Objektivität und Zuverlässigkeit im großen wie im kleinen bilden die Richtschnur, an der die Saale-Zeitung ihre Leser durch das Labyrinth des öffentlichen Lebens führt.

Besondere Sorgfalt verwendet die Saale-Zeitung auf den Handelsteil. Sie bringt stets bereits in ihrer Abendausgabe die Nachmittags-Kurse und sonstigen Nachrichten der Berliner Börse und berücksichtigt eingehend alle wichtigen Ereignisse des Industrie- und Geldmarktes. Sie veröffentlicht schnellstens die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie; ihre selbstständige Verlosungsliste ist von anerkannter Zuverlässigkeit.

Die tägliche Unterhaltungsbeilage bringt nur Romane erster Autoren, so z. B. den mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Roman „Arme Ritter“ von der berühmten Marie Madeleine, der die Leser hier auf einem neuen, allseitig sympathischen Gebiete bezeugen. Daran schließt sich!

Gräfin Arnan

Roman von Otto Bach

ein Werk spannend im besten Sinne, voll treffender Milieuschilderingen und interessantester Charakteristik. Weitere Romane aus bekannter Feder werden folgen. Novellen, Plaudereien und Essays vervollständigen den Inhalt der Beilage, wie denn überhaupt das Feuilleton, Theater, Musik, Literatur und Kunst unter sachkundiger Leitung in der Saale-Zeitung ganz besonders gepflegt wird. Eine Sonntagsbeilage: „Blätter fürs Haus“ sorgt für Belehrung auf den Gebieten von Haus und Garten.

So ist die Saale-Zeitung, die täglich zweimal erscheint, ein großes und reichhaltiges und doch billiges Blatt, das an Zuverlässigkeit und Gedenkwürdigkeit von keiner anderen Zeitung Mitteldeutschlands übertroffen wird. Im Inferateil erfolgt die Veröffentlichung aller amtlichen Bekanntmachungen der Behörden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei unseren Geschäftsstellen und auswärtigen Filialen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung, bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 Mark.

Verlag der „Saale-Zeitung“

Fürst Herbert Bismarck

Friedrichsruh, 18. Sept. Fürst Bismarck ist heute vormittag 10^h Uhr sanft entschlafen.

Fürst Bismarck, der bereits die letzten Tage hindurch bewusstlos gewesen war, starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzem Todeskampf. Die Beisetzung des Fürsten erfolgt am Mittwoch, den 21. d. M., im Mausoleum zu Friedrichsruh. Es sind bereits zahlreiche Beileidsbesuche eingegangen, darunter vom Kaiser und dem König von England.

Die staatsmännischen Taten und Erfolge des verstorbenen Fürsten Bismarck reichen nicht aus, um das Interesse und die Teilnahme zu rechtfertigen, die seine Erkrankung und sein Tod weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden haben. Es ist der Jambus des Namens Bismarck, der noch einmal die Blicke aller auf das stille Schloß im Sachsenwalde richtet, in dem der letzte Sohn des großen Kanzlers die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. War doch der verstorbene Fürst als der älteste Sohn Otto von Bismarcks nicht nur äußerlich der Erbe der Titel und Würden seines unvergleichlichen Vaters — er führte sich von Anfang bis zu Ende seiner politischen Laufbahn aus als der bewährte und unentwegte Verteidiger der Grundzüge und Bestrebungen und als der Wächter über dem politischen Erbe seines großen Vaters. Herbert Bismarck war als Politiker ganz und gar in der Schule seines Vaters groß geworden. Unmittelbar nach Beendigung der Hofstudien, in denen er nur durch die Teilnahme am Kriege von 1870 und die schwere Verwundung in der Schlacht bei Mars la Tour unterbrochen worden war, trat Bismarck in

Berlin ins auswärtige Amt ein. Teils arbeitete er direkt unter der Leitung des ersten Kanzlers, teils diente er in den Gesandtschaften von Dresden und München, später nach bestandenen diplomatischen Examen (1876) in den auswärtigen Gesandtschaften von Bern, Wien, London und Petersburg den Ideen seines Vaters. 1884 wurde er Gesandter im Haag, aber schon Ende desselben Jahres von seinem Vater ins auswärtige Amt berufen und vom Kaiser zum Unterstaatssekretär befördert. 1886 erfolgte seine Beförderung zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes, das Jahr darauf erhielt er den Titel Wirklicher Geheimrat. Kaiser Friedrich erhebe beide, Vater und Sohn, durch Ernennung des 88jährigen Grafen Herbert zum preussischen Staatsminister.

Sicherlich waren es nicht allein diplomatisches Wissen und Können, die dem Grafen Herbert zu dieser hohen Laufbahn verholfen haben — der Wunsch seines Vaters, sich der ihm besonders vertrauenswürdig ergebenden Mitarbeit seines Sohnes zu versichern, hat sehr wesentlich dabei mitgewirkt. Andererseits rechtfertigte aber Graf Herbert durchaus die bei seiner Ernennung an ihn geknüpften Erwartungen. Er entwickelte eine außerordentliche Geschäftsgewandtheit, großen Fleiß und große Arbeitskraft. Er hat u. a. das deutsch-englische Kolonialabkommen von 1885 über die Abgrenzung der Kolonialgebiete vorbereitet und 1889 der Samoakonferenz präsiert. Man hat seiner hierbei entfalteten Tätigkeit später zum Vorwurf gemacht, daß sie zu dem unglückseligen Romboninimum der drei Mächte Deutschland, Nordamerika und England über Samoa geführt hat, das die Veranlassung zu den ärgerlichen Meinereien zwischen den drei Mächten geworden ist. Die von allen dreien beanpruchten Samoaineln wurden durch das Samoabkommen von 1899 für neutral erklärt und der Herr-

schaft eines Oberrichters unterstellt. Es zeigte sich dann aber sehr bald, daß die Aufgabe dieses Oberrichters, über den sich fortwährend befehdenden Parteienagieren der drei Nationen zu lösen, gar nicht durchführbar war. Erst die endgültige Teilung der Inseln durch das Samoabkommen von 1899, bei dem sich England mit einem sehr kleinen Anteil zufriedengeben mußte, machte den Samoainern ein Ende. Aber das Verlangen, schon Graf Herbert Bismarck hätte 1889 diese Teilung herbeiführen sollen, erweist sich bei näherem Zusehen als nicht gerechtfertigt. Denn man darf nicht vergessen, daß zehn Jahre später England durch die Niederlagen in Südafrika weit gefügiger geworden war, als es 1889 war, wo es niemals in eine für Deutschland so günstige Teilung eingewilligt haben würde. Das Romboninimum erwies sich zwar als praktisch unmöglich, aber es hat wenigstens die Entscheidung über das Schicksal der Inseln in einer für Deutschland vorteilhaften Weise ein Jahrzehnt hinausgeschoben. — Schon das Jahr nach dem Samoabkommen erfolgte die Entlassung des ersten Reichskanzlers und wenige Tage darauf schied auch Graf Herbert Bismarck für immer aus dem Staatsdienste. Man hat nun wenig die Vermutung laut werden hören, Herbert Bismarck werde doch noch einmal zum Nachfolger seines Vaters berufen werden. Inzwischen eines Zusammenstehens Kaiser Wilhelm II. mit Herbert Bismarck in Lübeck wurden solche Gerüchte von einem Berliner Blatte besonders eifrig verbreitet. Sie erwiesen sich als völlig grundlos. Sein Verhältnis zu Kaiser Wilhelm II. blieb kühl und die Klust, die die Ereignisse von 1890 zwischen Berlin und Friedrichsruh aufgetan hatten, war zu tief, als daß sie jemals ganz hätte überbrückt werden können. Vielmehr hat Fürst Herbert Bismarck nach dem Tode seines Vaters seine Aufgabe lediglich darin, die Taten seines Vaters gegen alle Angriffe zu verteidigen und die Ideen Bismarckscher Politik auch nach seinem Tode zur Geltung zu bringen. Er bediente sich dazu nicht allein häufig des Leitblattes seines Vaters, der „Hamburger Nachrichten“, sondern auch seiner Eige im Reichstage und Herrenhaufe. 1881—86 vertret er den Wahlkreis Lauenburg im Reichstage, dem er wieder von 1893 bis zu seinem Tode als Mitglied der freikonservativen Partei angehört hat. Nach dem Tode seines Vaters erbt er dessen Sitz im Reichstagen Herrenhaufe. Er trat stets besonders lebhaft für die Interessen der Landwirtschaft oft durchaus im Sinne des Bundes der Landwirte ein, während er in übrigen lediglich in auswärtigen Fragen im Reichstage das Wort ergriß, wobei er in erster Zeit dem Grafen Bismarck aufs schärfste opponierte, während er sich später zu einer verhältnismäßig sanfteren Sprache bekehrte. Seine Hauptkraft widmete er der Verwaltung seiner Güter.

Seit 1892 war Fürst Herbert Bismarck mit der österreichischen Gräfin Marguerite Hoyos vermählt. Man erinnert sich noch des peinlichen Eindruckes, den das Telegramm des Reichskanzlers Grafen Caprivi an den deutschen Botschafter in Wien hervorrief, daß dem Personal der Botschaft jede Teilnahme an der Hochzeit im Bismarck'schen Hause untersagt, weil der Altreichskanzler dabei zugegen war. Fürst Otto von Bismarck hat diese Kränkung seiner Familienlehre niemals verwunden. Herbert Bismarck war es auch, der beim Tode seines Vaters das vom Kaiser geplante Begräbnis seines Vaters im Berliner Dom föhlich aber mit bestimmtester Beziehung auf die Wünsche des Verstorbenen ablehnte. Ueberhaupt zeigte dem Kaiserlichen Hof Fürst Herbert etwas Schreckens, das nicht wie bei seinem Vater durch Humor und überredenden Geist gemildert war. Er schaute gern fowar in über die Menge hinweg, so daß er es zu rechter Vollständigkeit trotz des Namens, den er trug, niemals hat bringen können.

Schlüsslicher als in seiner staatsmännischen Laufbahn, die verzeigt auf der Mittagsstunde seines Lebens abgebrochen wurde (er war damals erst 41 Jahre alt, er starb im 55. Lebensjahre), war Herbert Bismarck in seinem Familienleben. Er hinterläßt drei Söhne, deren erster Friedrichsruh und den Fürstentitel erbt. Vier Enkel — sein Bruder Wilhelm hinterließ ebenfalls einen Sohn — repräsentieren heute die dritte Generation Bismarck. Unerwartet schnell ist sie zum alleinigen Träger und Erben des großen Namens geworden, der neben Goethe und Luther immer das Höchste in der Geschichte des deutschen Volkes bedeuten wird.

Deutsches Reich.

„Landindustrie.“

Die zwischen Industrie und Landwirtschaft durch mancherlei widerstrebende Interessen naturgemäß entstehenden Gegensätze werden mit Vorliebe besonders von agrarischer Seite häufig noch vergrößert. Man glaubt wohl, auf solche Weise, indem man der Industrie Vorwürfe zu tun versucht, der Landwirtschaft zu dienen. Wie verfehlt! Industrie und Landwirtschaft sind weiters beiderseitig angewiesen. Ja, man kann ohne weiteres behaupten, daß es in dem höchsten Interesse der Landwirtschaft, wobei die meisten Klagen über die Not und das Darniederliegen der Landwirtschaft ergehen, besser mit der Landwirtschaft bestellt wäre, wenn es dort mehr Subsidien gäbe als bisher. Die Industrie in unmittelbarer Nähe der Landwirtschaft ist der beste schutzschaffende Anker für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Wo Industrie vorhanden ist, erzielen die landwirtschaftlichen Produkte gar andere Preise als dort, wo es durch die Fehlen auch an einem ansehnlichen Absatzgebiet in nächster Nähe fehlt. Von agrarischer Seite werden diese großen Wirkungen oftmals übersehen. Landwirtschaft und Industrie greifen heute schon so ineinander über, daß beide in ihrem gemeinschaftlichen Interesse und ihrer Wechselwirkung voneinander gar nicht zu trennen sind, und es liegt

und seine Carriere aufzugeben. Er ist sehr reich — er erbsannet
bei bekannten Kreislern Seidenindustrie, Schokolade — und besitzt
bei Wohnung ein vornehm eingerichtetes Schloss, in das er die
Wohnung der Kaiserin bewohnt. Er ist ein Mann von großem
Der Standpunkt des Genossen Dr. Michels wurde von den
Genossen allgemein verworfen. Sie stellten ihm nur die
als Gast anzuweilende bekannte Hamburger bürgerliche Frauen-
rechtlerin Frau Huben, die das Fernbleiben der Genossinnen
ebenfalls bemerkt hat und versichert, daß die Genossinnen
tatsächlich der bürgerlichen Frauenbewegung für die Sozialdemo-
kratie weit größere Feinde seien, als die Genossinnen glauben. Frau
Huben, Frau Bopp, Frau u. a. traten dem Genossen
Dr. Michels und Frau Huben scharf entgegen. Am schärfsten
präzisierte am Schluß dieser Debatte die Genossin Klara
Jettin. Wenn davon hingelenkt werde, daß der Frauenrat
auch Reformen zu Gunsten der proletarischen Frauen vorant-
drücke, dann müsse betont werden, zu welchem Zweck die bürger-
lichen Frauen Sozialreform betreiben. (Sehr richtig!) Die
bürgerlichen Frauen täten es zum Zweck, den Kapitalisten
zu nützen, die sozialdemokratischen um die Arbeiter empfin-
dsamer zu machen, den Kapitalisten zu nützen. (Stimmliche
Beifall.) Der Vorschlag, zu den Frauen Bildung und Fortschritt zu
ein Bildungsgesellschaft, einrichten der Arbeiterbildung, der
Genossinnenbildung der bürgerlichen Frauen. (Stimmliche Beifall.)
Die Wahlloft finde sie um unwürdig, als bekanntlich
hinaus vor Frau Wolodowsky die Forderungen der Frauen zu
den Wahlen für die Kaufmannsgerichte abgelehnt hatte. (Ge-
neuer Beifall.) Die Forderung der Arbeiterbildung wurde nach einem
Referat der Frau Zieg (Gumburg) eine energische Resolution
angenommen.

Frau Jettin besprach die Schuldverhältnisse und er-
achtete es für notwendig, daß sich einer der nächsten Parteitage
mit der Schuldfrage beschäftigen. (Zustimmung.)
Zum Abschluß wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Konferenz sozialistischer Frauen erklärt, daß das am
1. Januar 1904 in Kraft getretene Arbeitergesetz nicht im
essenziellen den Anforderungen an den geschlechtlichen Schutz der
Arbeiter gegen die vorzeitige Verewöhnung ihrer körperlichen,
geistigen und sittlichen Stärke genügt.“

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Europasien an den Japane.

Generaladjutant Europasien meldet dem Kaiser unter dem
16. d. M.: Die ganze waffenfähige Armee ist durch die kaiserliche
Verordnung ihrer Wägen und Kämpfe durch Gura Mieschitz
überaus erfreut worden. Wir alle sind außer von dem Wägen
durchbringen, den Feind zu bekämpfen und das Vertrauen, das
über oberer Kriegesherren in uns setzt, zu rechtifizieren. Ich
bin überzeugt, daß die Truppen auch fernher mit Selbst-
verleugung ihre Pflicht erfüllen werden. Der Rückzug aus
Manchou war unter den Umständen, unter denen er vor-
genommen wurde, in der Tat notwendig und eine der besten
Schwierigkeiten hervorgerufen. Es war unsere Aufgabe
diesmal äußerst beschwerlich. In ihnen Berichten werden
wieder die Gefangennahme von Mannschaften nach der Wegnahme
von Gefangenen und Ausrüstung von ihnen erwähnt. Der amtliche
Bericht der russischen Armee, daß am Morgen des 4. September
die ganze Armee zurückgezogen, daß die russische Armee
flüchtigen Armee, sich bereits auf dem rechten Ufer des Zaisan-
flusses befand und unter ihr die günstigen Bedingungen der
Truppen, welche Manzhou vertreiben, von den Truppen, die
auf dem rechten Ufer des Zaisanflusses standen, hätte abziehen
können.

Vor Port Arthur.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tientsin vom 15. Sept.
gemeldet: Die Japaner lassen über die russischen bedeutende
Verstärkungen zur Belagerungsbatterie vor Port Arthur stoßen.
General Kuropatkin teilte angeblich der Garnison mit, daß
sie sich noch einen Monat halten müsse.

Die Stellung der feindlichen Heere.

Wasschall Dyma berichtet: Die russischen Kavallerie-
Bataillone haben ihre Operationsbasis in Putschang, Santsun
und Putschang. Es finden täglich Aufmärsche in die
Gegend von Putschang und Manchuat statt. Die Russen
nehmen eine 12 Meilen lange Front in der Richtung auf Tschou
ein, das 3 Meilen von Tschouangshan entfernt ist. Ihre
Batterien sind jetzt eine andere Uniform, deren
Farbe grau-schwarz ist.
Eine Devische des „Neuerlichen Wärens“ aus Wladivostok
man erwartet dort eine baldige weitere Entdeckung
des Ereignisses. Es heißt bereits, daß die Japaner nach
Osten marschieren. Die Armeen e hätten sich von den Wägen
der Schicht bei Manzhou ergibt.

Was die Japaner bei Manzhou erbenet haben.

Aus Tokio meldet das „Neuerliche Bureau“ vom 18. d.
Wasschall Dyma hat heute früh gemeldet, daß General Du
in Manzhou 13 Russen zu Gefangenen gemacht habe. Er be-
richtet ferner, daß die Japaner in Manzhou 30 Pferde, 2288
Gewehre, 127 Munitionskisten, 3592 Granaten, 659,980 Pa-
tronen und große Mengen Holz, Blei, Blei, Pulver, Batterien
und Kleidung erbenet hätten. Kuroki und Kobayashi seine
Gefangenen gemacht. Kuroki habe 40 Pferde und Munitionskisten,
800 Gewehre, 300 Granaten, 600,000 Patronen, einen
Feldgeschützapparat und verschiedene Werkzeuge erbenet.
Kobayashi seien 400 Gewehre, 1164 Granaten, 37,880 Patronen,
3 Feldgeschütze, Feldgeschützapparat, Werkzeuge und viel Wund-
mittel und Holz in die Hände gefallen. Die Werte, welche Du
ermacht habe, jedoch die Erhaltung eines Depots. Demnach
schließen die russischen Depots, die das abstreifen, auf Tschou
zu beruhen.

Japanische Mächte.

Anfolge von Nachrichten über die Kämpfe, die zwischen den
Japanern und den Russen über den belagerten japanischen
Deer wägen, die russischen Offiziere und Soldaten
Wasschall Yamagata nachfolgendes Telegramm an Wasschall
Dyma gerichtet: Die von der kaiserlichen Regierung erlassene
Verfügung lautet über an das Volk erangene Aufmerksamkeit
sich auf die Grundsätze der Mäßigkeit und sollen dabei folgende
Anforderungen der russischen Regierung, die von den nationalen
Sitten sind. Das einzige Ziel des Krieges ist die Wohlfahrt der
Bevölkerung des Friedens zu sichern und die Wohlfahrt der
Wohlfahrt im gemeinsamen Interesse aller Nationen zu ver-
einen. Es ist daher zu hoffen, daß die Grundsätze bei der
Anforderungen der russischen Regierung werden. Die russischen
Berichterichter besonders sorgfältig Anwendung finden werden,
und daß diese, so lange militärische Verhältnisse nicht ver-
ändert werden, von uns mit der rücksichtslosesten Energie be-
handelt werden, auf daß die auf die russische Stellung Japans er-
wartete Welt offenbar wird.

Keine deutsch-russischen Geheimverträge.

„Daily Graphic“ ist erkrankt, formell und kategorisch fest-
stellen, daß es legitim in die Geheimverträge abzufragen

Verträge von einem geheimen Vertrage oder einem Ab-
kommen zwischen Deutschland und Rußland in Bezug
auf den ferneren Krieg vollständig erfinden sind. Das
Blatt sagt, es würde viel Raum beschönigen, die verschiedenen
auf Befragungen und die daraus gezogenen Schlüßfolgerungen zu
besprechen; aber es lasse sich leicht nachweisen, daß dieselben sich
nicht widerprechen, wo sie nicht falsch begründet sind. In
einem besonderen Punkte weist jedoch ein scharfes Dementi ge-
richtet werden. Es haben keine Verhandlungen zwischen
Deutschland und Rußland in Bezug auf den Krieg stattgefunden.
Es ist nicht zu hoffen, daß die russische Regierung, die die
Geschichte von dem angeblichen Vertrage nicht zum ersten Male
ausbrachte; vor einigen Monaten erschien sie in der „National
Review“, wurde aber sofort autoritativ in vielen Stellen be-
richtigt. Seitdem ist kein Versuch gemacht worden, ihre
Richtigkeit zu beweisen. Die russische Regierung stellt nicht
für, was auch längst bekannt ist, nicht die geringste Möglich-
keit vor.

Sonstige Meldungen.

Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai berichtet: Nach zu-
verlässlichen Nachrichten aus Tokio hat Japan Pläne für die
Organisation einer Nationalarmee erlassen. Die Organisation
angeordnet. Alle Männer von 20 bis 40 Jahren sind
dazu dienlichpflichtig. Die meisten von ihnen haben bereits ge-
dient. Das Angebot soll acht Divisionen von zusammen
120,000 Mann ergeben.

Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet: Es wird immer
noch mit der russischen Regierung über die in Shanghai
anzuwendenden russischen Gesetze verhandelt. Die japanische
Gesandtschaft verlangt die Erfüllung der von China eingegangenen
Verpflichtung, die Mannschaften festzuhalten, während der russische
Gesandtschaft auf das Verwehren der russischen Regierung
insistiert, die Mannschaften in die Heimat zu entlassen.

Der zum Sozialistischer umgewandte russische Dampfer
„Drel“ ist von London nach Barcelona abgegangen, wo er Kolon
nehmen wird, um sich abzumachen mit Schiffen zu begeben. Die
Mitarbeiter haben dem Dampfer mit Papieren versehen, in
denen festgelegt wird, daß er keinerlei Kriegsmunition
an Bord hat.

Die russischen Kreuzer „Smolenski“ und „Alexandru“
haben morgen den russischen Flotten verlassen. Der englische Kreuzer
„Hort“ hat die Schiffe den Kanal zwischen Sankt Petersburg und dem
Festlande nicht passieren.

Der Chef der russischen Streitkräfte, Generalmajor Stanomow
ist zum Kommandeur der südlichen Kavallerie-Division und der
Chef der 27. Infanterie-Division, General-Lieut. Gharagewski
zum Kommandeur des 6. Armeekorps ernannt.

Die Auslandsbewegung in Italien.

Aus Rom wird vom 18. d. M. gemeldet: Der Ausbruch der
Ruffischer und Straßenschaubauangelegungen dauert an.
Die Geschäfte, welche gewöhnlich am Sonntag offen bleiben, sind
auch heute nicht geschlossen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches
Aussehen. — Gestern kam es auch in Ancona, Forlì und
Terni zu Arbeitseinstellungen. Im Terni griffen die Ausständigen
die Postämter an, entzündeten einen derselben und ver-
wundeten drei. Die Beamten setzten einige Revolverkugeln
in die Luft, worauf sich die Ausständigen sofort zer-
streuten. — In Turin zogen gestern über 500 Ausständigen
durch verschiedene Straßen und verhielten, die noch arbeitenden
Angestellten anderer Werkstätten zur Niederlegung der Arbeit zu
zwingen. Die Ausständigen wurden mehrere Male ansehnlich
gewaltig, konnten sich dem aber aus Reue in der Nähe
einer Eisenbahnstation und leuchteten die Luftverweigerung
auseinanderzugeben, damit, daß sie Schritte in Waffen gegen die
Polizeibeamten schweberten, die einige Schüsse abgaben. Auf
beiden Seiten wurden einige Personen verwundet. — In
Ancona verhielten sich mehrere Ausständigen, in zwei Bäckereien
die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit zu bringen, wurden
aber von den Polizeibeamten daran gehindert, welche die Aus-
ständigen ansehnlichverhielten. Heute sind alle Geschäfte ge-
öffnet.

Vom 18. Sept. wird aus Genua berichtet: Die Ausständigen
verhielten gestern den Eisenbahnverkehr, insbesondere zwischen
S. Pier d'Alena, Marzolo und Sestri-Levante, durch Inbrand-
setzen zweier Wägen und Aufreihen der Schienen an einer
Stelle zu hindern. Nach 12 Uhr nachts griffen Gruppen Aus-
ständigen vor der Kaiserin und dem Polizeibeamten die bewaffnete
Macht mit Revolverkugeln an. Die Angehörigen antworteten
mit Schüssen in die Luft und zersetzten die Anzeiger. Kurz
darauf griff ein anderer Haufen Ausständigen vor der Piazza
Lombardo mit Revolver die Polizei an, welche wiederum in die
Luft schuß. Die Arbeiterführer ließ Plakate anhängen, in
denen sie die Arbeiter auffordern, mit dem Verheeren von Ge-
wohnlagen nicht gemeinliche Sache zu machen. Es sind ver-
sehrte Personen haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

In Turin kam es Sonnabend nachmittag an verschiedenen
Stellen zu Ausschreitungen von Seiten der Ausständigen,
die aber alsbald von der Polizei unterdrückt wurden. — Auch
in Genua wurden in der Nacht Ausschreitungen von den Aus-
ständigen begangen; Ladenbesitzer, deren Geschäfte geöffnet waren,
wurden gezwungen, diese zu schließen. Laternen wurden ver-
gessen und Schenkenfenster eingeworfen, auch wurde gegen Polizeibea-
mte mit Steinen geworfen. In einer am Sonnabend ab-
gehaltene Versammlung wurde beschlossen, den Ausstand fort-
zusetzen. Nach der Versammlung durchzogen die Ausständigen die
Hauptstraßen der Stadt, rissen Laternen um und warfen
Schenkenfenster ein. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.
Sonntag vormittag versammelten zahlreiche Ausständigen einen
Muzug durch die Hauptstraßen der Stadt Turin. Nach Ver-
endigung desselben ging der Zug, ohne daß ein Zwischenfall zu
verzeichnen war, auseinander.

Heute wird in Rom die Arbeit wieder aufgenommen.
In Genua ist der sonstige Verkehr außer vorübergehend; man
dankt, daß dort wie in Turin die Arbeit ebenfalls heute wieder
aufgenommen wird. Die Eisenbahndienst geht in neue Straßen,
außer in der Nähe Genuas und auf der Strecke Venedig-Vienna,
wo der Verkehr indessen auch heute wieder hergestellt sein wird,
in gewohnter Weise vor sich.
Der Ausstand in Mailand ist beendet. Heute werden
alle Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen.
Der Bürgermeister von Turin, Senator Fiola, hat am
Sonntag an den Ministerpräsidenten Giolitti folgendes
Telegramm gerichtet:

„Die sozialistischen Gemeinderäte fordern den Bürgermeister
auf, sich bei der Regierung zum Dolmetscher des Wägens der
Arbeiter zu machen, daß eine Intervention der
Truppen in bürgerlichen und feindlichen Konflikten
zwischen Kapital und Arbeit vermieden werde. Da mit
der Wägen in dieser Form gerichtet erscheint, andere ich nicht,
ihm beizutreten.“
Ministerpräsident Giolitti antwortete mit folgendem Tele-
gramm:

„Eilt mehr als drei Jahren bin ich als Minister des Innern
im Parlament gegen heftige Opposition für die absolute
Freiheit zum Ausstand und die Pflicht der Regierung,

in streifenden Konflikten zwischen Kapital und Arbeit nicht zu
interferieren, stetig eingetreten. Die Befehle, welche ich ge-
geben habe und geben werde, solange ich durch das Vertrauen
des Königs und des Parlaments die Pflicht habe, auf diesem
Weg vorzugehen, werden und werden immer und ausnahmslos
überwiegend sein mit den von mir vertretenen Ansichten.
Die kaiserliche Kommission, die wir alle beehren, ist
Anfänge, die mit keiner Verheerung des Arbeiterprogramms
etwas zu tun haben. In die Wägen von Wagner hat die
Schlechte zwei Kompagnien Soldaten geschickt, um die öffentliche
Ordnung aufrechtzuerhalten, die schwer bebrocht wird, auch durch
bestimmten Demonstrationen, die schwer bebrocht wird, auch durch
die Soldaten gegen feindliche gegen die Ausständigen vor-
zugehen im Gegenteil von einer ihnen weit überlegenen
Bühnenarmee angegriffen und machen sich, nachdem viele
von ihnen verwundet worden waren, ohne Befehl ihrer
Offiziere, die sie zu ihrer persönlichen Verteidigung von den
Wägen getrieben. Es handelt sich dabei um ein unglückliches
Geschehnis, für das weder die Regierung noch die Arbeiter
an Ort und Stelle eine Schuld trifft. Die Gerichtsbehörde
unternimmt die nötigen Schritte, um etwaige Schuldige
festzustellen. In Gattolizza o handelt es sich um einen
Konflikt mit der kaiserlichen Armee, welcher in
Trennung über besondere Verhältnisse entstanden ist.
Wägen, die ohne höhere Anweisung gehandelt hat. Inwiefern
die ersten Folgen dieses Zusammenstoßes handte ich sofort,
die ich einige Befehle erteilt hatte, den Wägen
mit dem Auftrag vorhin, eine strenge Untersuchung anzustellen.
Die Gerichtsbehörde eröffnete die Untersuchung mit der größten
Schnelligkeit und Unparteilichkeit. Keine Verurteilung hätte zur
Feststellung etwaiger Schuldiger zu können. Bei Ein-
stellung meiner Aufgabe bin ich stets innerhalb der
Grenzen der Gesetz geblieben und werde dies stets tun,
aber ich werde immer meine Pflicht erfüllen, nämlich
dafür zu sorgen, daß das Gesetz von jedermann gehandelt
wird. Wenn die Gemeinderäte von Turin kommen, die mit
telegraphischen, sich die von mir eingeleitete rasche Be-
handlung der inneren Politik vor Augen halten, die überaus
großen Schwierigkeiten, die ich zur Bewältigung derselben
zu überwinden hatte, und die Vorteile, die das Vorkommen
in ganz Italien haben hätte, werden sie begreifen, daß mich
unmöglich den Verdacht beugen kann, ich wollte durch löbliche
Gewaltthaten ein so glänzendes Ergebnis befechtigen, und
sie werden sich, das bin ich gewiss, von der Notwendigkeit
überzeugen, zur Ruhe zu mahnen und bedauerliche Gewalt-
thaten zu unterlassen, welche die Sache der Freiheit
schädigen, welche nur das Wohlwollen und den inneren
und moralischen Fortschritt des Volkes so unentbehrlich ist.“

Der englisch-tibetische Vertrag.

Wie die „Times“ aus Peking vom 15. d. Mts. meldet, ist der
Entwurf des Vertrages mit Tibet fertig eingetroffen. Er besteht
aus einer Einleitung und zehn Paragraphen. Tibet verpflichtet
sich, der britischen Krone für den Handel zwischen englischen und
tibetischen Kaufleuten zu eröffnen und den Wägen zu er-
tehlen auf den bestehenden und noch zu bauenden Straßen
zwischen Indien und Tibet zu geistlichen. Tibet gibt eine
Einkaufsgeldung von 500,000 Pfund in drei Jahresraten.
Zur Sicherung der Durchführung der Vertragsbestimmungen
sind zwei Zölle erhoben, welche werden in englischen und
tibetischen Wägen, welche nur das Wohlwollen und den inneren
Ehrgeiz hat tibetisches Gebiet über durch Verkauf von
Bewaldung an irgend eine fremde Macht abgetreten werden.
Ferner fremden Macht ist erlaubt, sich in die tibetischen
Angelegenheiten einzumischen, Wege, Eisenbahnen und Tele-
graphenlinien zu bauen oder zu verlegen zu eröffnen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing Freitag den Prinzen Philipp
von Sachsen-Coburg in Wienburg.

Italien.

Bei der Nachwahl zum Senate für den verstorbenen Senator
Mancinello (abschl.) wurde der ministerielle Republikaner
Rene mit 676 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Decort
(Republikaner) erhielt 90 Stimmen.

Die Schloßglocke in Piacenza erlosch dem Prinzen von
Saxonia, welche in Piacenza (Welche) Die Zeremonie wird
in Piacenza stattfinden, sobald die königliche Familie dorthin zurück-
gekehrt sein wird.

Dänemark.

Die Königin von England und die Prinzessin Victoria
find Sonntag nachmittag an Bord der königlichen „Victoria
und Albert“ in Kopenhagen eingetroffen und vom König Christian,
dem König von Griechenland und den übrigen Mitgliedern der
königlichen Familie empfangen und nach Schloß Bernstorff
geführt worden.

Serbien.

Aus Belgrad wird vom 17. gemeldet: Das Ausständigen ver-
pflichtet das neue Programm, das gemeldet
den früheren Programm nur festsetzt, daß sich der König aus
den Konfessionen in vollem Krönungsdiadem in den Staat begeben
wird; ferner werden der Fürstin Danilo und dessen Gemahlin
in den Krönungswägen eingeleitet. Der Stadtpflichter erhielt
Wägen, welche die Begleitwagen sein werden. Die Krönungs-
feier durch die gute Beispiel zur Erhaltung der
Ordnung beizutragen und dadurch der Polizei ihre Aufgabe zu
erleichtern.

Türkei.

Diefer Tage wird die Heimendung der 40 klein-
asiatischen Medizinal-Bataillone aus dem dritten Korps-
bereich (Salonik) beendet sein. Am dritten Korpsbereich werden
jedoch außer der organisierten türkischen Bataillone (88
Klein-asiatische) am mobilen Truppen nur folgende heben: 16
Medizinal-Bataillone zweiter Klasse, fünfzehn Bataillone, welche bei Beginn
der Demobilisierung der Medizinal-Klasse als teilweise Ge-
schloß einbezogen wurden, sodann 12 weitere Medizinal-Bataillone
zweiter Klasse, die jedoch einbezogen wurden und dazu bestimmt
sind, die alte Medizinal-Bataillone zu ersetzen. Deren Ent-
sendung, welche der Medizinal-Truppen verlegt, wird von der Be-
wegung der Wägen einzug zu tun. Jedenfalls sind nur
durch die Befehle durchgeführte Demobilisierung der gefeldten 77
Medizinal-Bataillone, die drei in das Reservat einbezogenen
Bataillone von den organisierten türkischen Bataillonen aus-
genommen, welche von türkischer Seite am etwa 600,000 Pfund
jährlich befristet werden, befristet ganz entlassen. Die Wägen
aguten haben daher in der jüngsten Zeit beim General-Ins-
pektor auf die Regelung des Budgets der drei Bataillone im
Sinne der Finanzregierung des Ministeriums Programm zu dringen
begonnen und es dürfte nun die Lösung dieser Frage auf
Grund der früheren Erhebungen und Vorarbeiten in Angriff
genommen werden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich die für Donnerstag
abermante Abreise des Generalinspektors Hilmi Pascha
und der Bataillone aus Lesbos mit Rücksicht auf Familien-
Verhältnisse des Generalinspektors verzögert. Der italienische
Ministerpräsident hat gestern eine Verschlingungsbefehle durch seinen
Wägen angeregt. Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird,
wurde dort ein griechischer angeheuerer Name, welcher den
Wägen verlegt war, auf offener Straße von einem Bulgaren
ermordet. Man vermutet, daß der Mord auf die Wägen
zu dem Prozeß zurückzuführen ist. — Die Tätigkeit der
türkischen Kommission in Wien-Trieste zur Bestimmung des ab-
schließlichen Abkommens, welche bei einigen Wägen mit Wägen
hand, weshalb gegen dieselben eine Strafgericht einleitet
wurde.

Vorbereitung für das Examen
in den Fächern: Mathematik,
Physik, Chemie, Botanik u. Zoologie.
Lernzettel, Zusammenfassungen, etc.
Moesta, Dierflor, Preußenstr. 2.

Musikunterricht
(Clavier, Violine, Theorie) erteilt
Dramati Boude, Victor Scheffler, I.

Das meiste Geld
schießt stets
für seine Nachlässe von Wüßeln,
Läden, Konten, u. Nebenarbeiten,
Einrichtungen, sowie Geschäften,
Waninos etc.

Friedrich Peileke,
Teleph. 2450, Geisstr. 25.

Sehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, spart die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.
Zu haben in Halle und Umgebung in fast allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Los nur 1 Mark!
Vorzügliche Gewinnaussicht!
Ziehung schon am 8. u. 10. Okt.
Meininger Lotterie
1399 Gewinne Gesamtwert
7500 Mark
1 Gewinn 2000 M.
1 Gewinn 1000 M.
2 Gew. à 500 M. 1000 M.
3 Gew. à 200 M. 600 M.
5 Gew. à 100 M. 500 M.
1377 Gew. zus. 2400 M.
Los à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Porto und Liste 80 Pf. extra,
versendet auch geg. Nachnahme
das Generaldebit.
Friedr. Christ, Meinigen
sowie alle durch Placate kenntl.
gemachten Lotterie-Geschäfte.

Ernst Vieweg,
Geisstraße 48, Halle, Fernspr. 755,
empfiehlt
**moderne
Beleuchtungs-
Gegenstände.**



Ingenieurschule Zwickau Königreich
Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrates. Direct. Kirchhoff in Hammel, Ingenieur.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Pensionat und Lehranstalt für feine Weissnäherei
von Frau Louise Frommewsky, hiesig gewesene Schneidermeisterin.
Balle a. Z., Ballestraße 2 und 3 an der oberen Reisingerstraße.
Besuch u. freudl. Aufnahme in der Familie finden solche junge Mädchen,
welche die Weißnäherei und Zuschneiden der Waare gründlich erlernen oder
sich zu ihrer weiteren Ausbildung in Halle anstellen wollen.
Gut Kostet auf besten Erfolg erweist sich auf eigene Anfrage Frau
Kantor Schulze, Sobornstraße, sowie Fräulein Dundermarck, Tochter des
Herrn Viktor Dundermarck, Neug. bei Naumburg am Breiterberg a.

Alwin Tietz,
Telephon 665,
Meiningerstr. 16
Metallgießerei und
Metallguss
in allen Gesteirungen.
Armaturen
aller Art.
Reparaturen
sicher, sauber,
billa.



**Sauggas-Motoren
Original Benz**
sind die ältesten
in Deutschland.



Man verlange
Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik, A-G Mannheim.

Spezial-Gehäße
Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel
liefert
Max Wergien,
4 Reubühnerstr. 4,
Forststr. 1840.
nach Heberer-Kauf.

Großer Gelegenheits-Kauf.
Einen hocheleganten Salon, 1 Sofa mit Umbau, 2
2 Reuhlühle, 1 Tisch, 1 Samarra-Lampend.
Ein Speisezimmer, 2 Stühle, 1 Sofa,
Ein Schlafzimmer, 1 Bett, 1 Nachtschrank,
1 Nachtschrank, 1 Nachtschrank mit Spiegel, 2 Nachtsch.
schränken, 2 Reuhlühle mit Matrassen.
Eine elegante Küchlein-Einrichtung
verkauft preiswert
Friedrich Peileke,
Geisstraße 25.

Familien-Verjorgung.
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am besten
sicherlich durch Benutzung der Versicherungs-Einrichtungen des
Preussischen Beamten-Vereins
Protector: Seine Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapitals, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt.
Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte
Sachen arbeitet. Er übertrifft hierbei alle anderen Versicherungs-Anstalten
durch die Gewinne aus der Wundersicherheit unter seinen Mitgliedern. Er
hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt
hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon
50 bis 90% der Jahresprämie.
Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über
20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Prämie.
Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand
50 047 000 M. Der Reinertrag des Geschäftsjahres 1903 betrug
rund 3 600 000 M., wovon den Mitgliedern der größte Teil als
Dividende zugewiesen wird.
Die Kapital-Veränderung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteil-
hafter als die d. v. Militärischen-Versicherung. Kapital-Veränderungen
kommen von **Beckmann, auch Nichtbeamten,** beantragt werden.
Der Verein stellt Dienstkonten für Staats- und Kommunal-Beamte
unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Nachteil einer Lebensversicherung
zu fordern.
Mitgliedsfähig sind alle deutschen Staats-, Staats- und Kommunal- z. B.
Beamten, Staats- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postbeamten, ferner
die Beamten der Sozialämter, Gesundheitsämter und Kommunalverwaltungen,
Gesundheitlicher Lehrer, Lehrpersonen, Rechtsanwältinnen, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte,
Kaufleute, Ingenieure, Architekten, Schlichter, Notarinnen, Richter, a. Z. und
c. D. Militär-Beamte, Militär-Arztbeamte und sonstige Militär-Beamten, sowie
auch die bei Weltanschaffungen und Jubiläen dauerhaft tätigen Privat-Beamten.
Die Bedingungen des Vereins geben nähere Aufschlüsse über seine Vorzüge
und werden auf Anforderung kostenfrei anverlangt von der
Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Zusendung-Anforderung wolle man auf die Anknüpfung in diesem Blatte
Bezug nehmen.

Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Geisstraße 25,
Neu und Geb.
hierher stets Gelegenheitskauf jeder
Art in höchsten bis zu allen
Sorten Möbel, als: in Eiche,
Nussbaum, Mahagoni, etc. und
imitiert, preis in Quantitäten,
Divans, Bancal- u. and. Sofas.
**Kompl. Salon-
Wohn- u. Schlafzimmer-
Einrichtungen.**
Neuer: Günstige Kisten neuer
gehobler Verticern in Eiche,
Nuss und Welle, Tischdecken,
Teppiche, Gardinen und Sofa-
Beste u. a. m.

Tapeten-Rester,
Können bis zu 20 Rollen,
unverwendlich billa. —
Neuher. 3341. G. Frauendorf.
Schulstr. 3.4.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
pr. Pfd. Packnet 40, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reise-
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winter-
kurse am 1. Oktober 1904. Stets Aufsicht, hervorragende Erfolge.
Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

**Bibliothek der
Gesamtlitteratur.**
Man verlange Katalog.



OTTO HENDEL-HALLE a. S.
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Sole. Druck und Verlos von Otto Hendel.

**Anker-, Krone-, Komet-
Schokoladen und Kakao's**
Milch- und Sahne-Schokoladen
erfreuen sich wegen ihres wunderbaren aparten
Geschmacks größter Beliebtheit.
F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt und Nürnberg.



Waschgefäße
dauerech. bill. Bänder, Gr. Maassstr. 13
Mittelschiff des Rabatthierverins.
Eine anerkannene
Mahagoni-Einrichtung,
1 Küchlein, 1 Stredon, 6 hochlehne
Säulenstühle, 1 Tisch, 1 Schreibtisch,
1 Bücherregal, 1 Saucier, ein
Bett, 1 Nachtschrank u. M. 1 hohe
Bettstelle, 1 Nachtschrank u. M.
verkauft billa
Friedrich Peileke, Geisstr. 25.



Essen Sie **Honig,**
täglich
weil Sie Ihre Gesundheit erhalten
wollen. Garant. reinen Honig-
honig, bezugsfertig sofort. Einzel-
Pfd. 25 P., bei 5 Pfd. 70 P., Dual.
Carl Boock, Breitestr. 1 u. 11
Hofstr. 12
Von der Blautage in Thüringen
in Walfen eintröffen
Aepfel,
à Str. 450-8. a. u. Nord 0.75-1.50. a.
Charlottenstraße 7.
Ein- und Verkauf
gebrauchter Sachen u. Ausrüstungs-
einrichtungen, sowie Waren-Erhälte,
Fach- und Stattenreale, Leberstücke
mit und ohne Warmwasser.
Friedrich Peileke,
Telephon 2450, Geisstraße 25.